Jutta Weiß

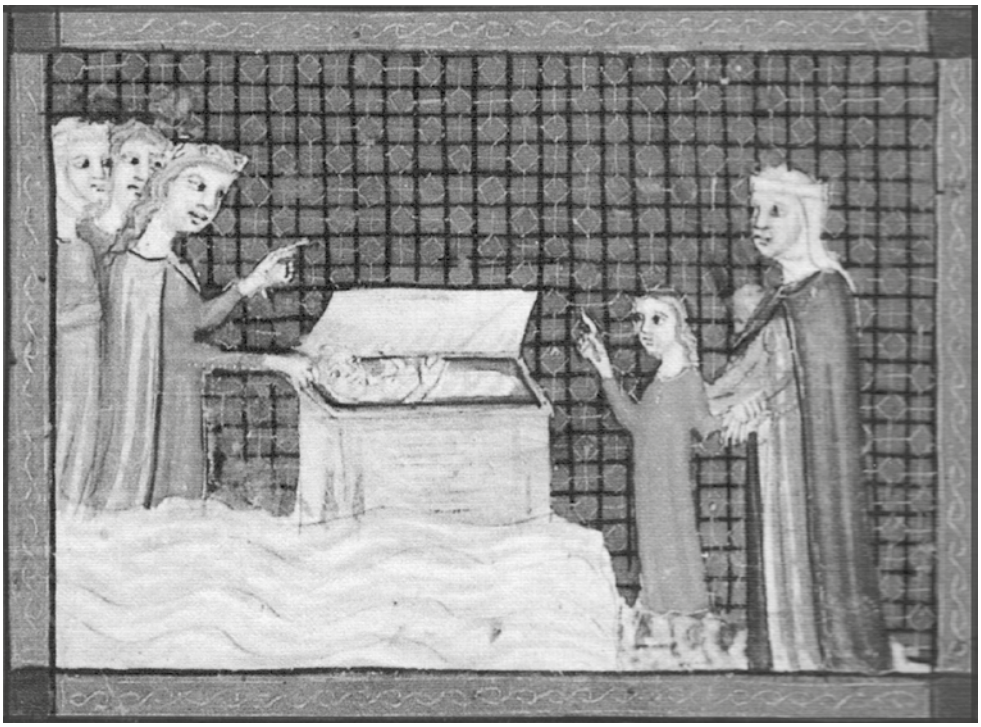
Blickwechsel

Wer ist dieses Kind?

Wie erzählen wir vom Messias so, dass etwas von dem weiten messianischen Raum erlebbar wird, der Jesusgeschichten speist und unseren Glauben tief in der jüdischen Tradition verwurzelt? Bei dieser Frage kam mir die Miniatur aus der Sarajewo-Haggada vor Augen. Dieses Bild bringt unsere Sehgewohnheiten durcheinander.

Gehören Sie zu den Menschen, die erkennen, wer dieses Kind ist? Oder sind sie beim Blick auf das Baby in der kleinen Kiste zunächst verwirrt und gehen neugierig auf Entdeckungsreise? Das Bild macht uns wie von selbst zu Erzählenden, indem es uns verlockt, zu entziffern und zu verknüpfen: Die Kiste könnte eine Krippe sein, aber beim genauen Hinschauen sehen wir, sie schwimmt auf dem Wasser. Die Heiligen Könige sind Königinnen, und die Mutter hat nicht Josef zur Seite, sondern ein junges Mädchen. Wer ist dieses Kind? Eine wunderbare Frage, die wir beim Anschauen traditioneller Krippenbilder kaum noch stellen. Der Evangelist Lukas hat diese Frage gestellt und beantwortet, indem er seinerseits ein Bild malte. Hatte er den kleinen Mose vor Augen, als er Maria das Neugeborene in einen Futtertrog legen ließ? Wollte er, dass dieser Futtertrog dem Jesuskind ebenso zur „Arche“ wird wie dem Mose das aus Binsen geflochtene Kästchen? Wird der Trog deshalb den Hirten als ein „Zeichen“ gegeben, weil er an die Geburt und Rettung des ersten Erlösers Mose erinnerte?

Wir leben nicht mehr in den Erzählzusammenhängen der Judenchrist/innen des 1. Jahrhunderts. Das Bild, auf dem die Tochter des Pharao den im Kästlein auf dem Nil entdeckten Mose seiner Mutter und seiner Schwester Mirjam übergibt, zieht uns jedoch in diesen Erzählzusammenhang hinein. Denn durch die Figurenkonstellation werden unsere christlichen Sehgewohnheiten aktiviert und wir verleihen der Szene aus dem Leben Moses in Ägypten weihnachtlichen Glanz. Was für tiefe Wurzeln bekommt unser Weihnachtsfest, wenn wir die Gefährdung und Rettung des „ersten Erlösers“ Mose mit in unseren Blick nehmen!



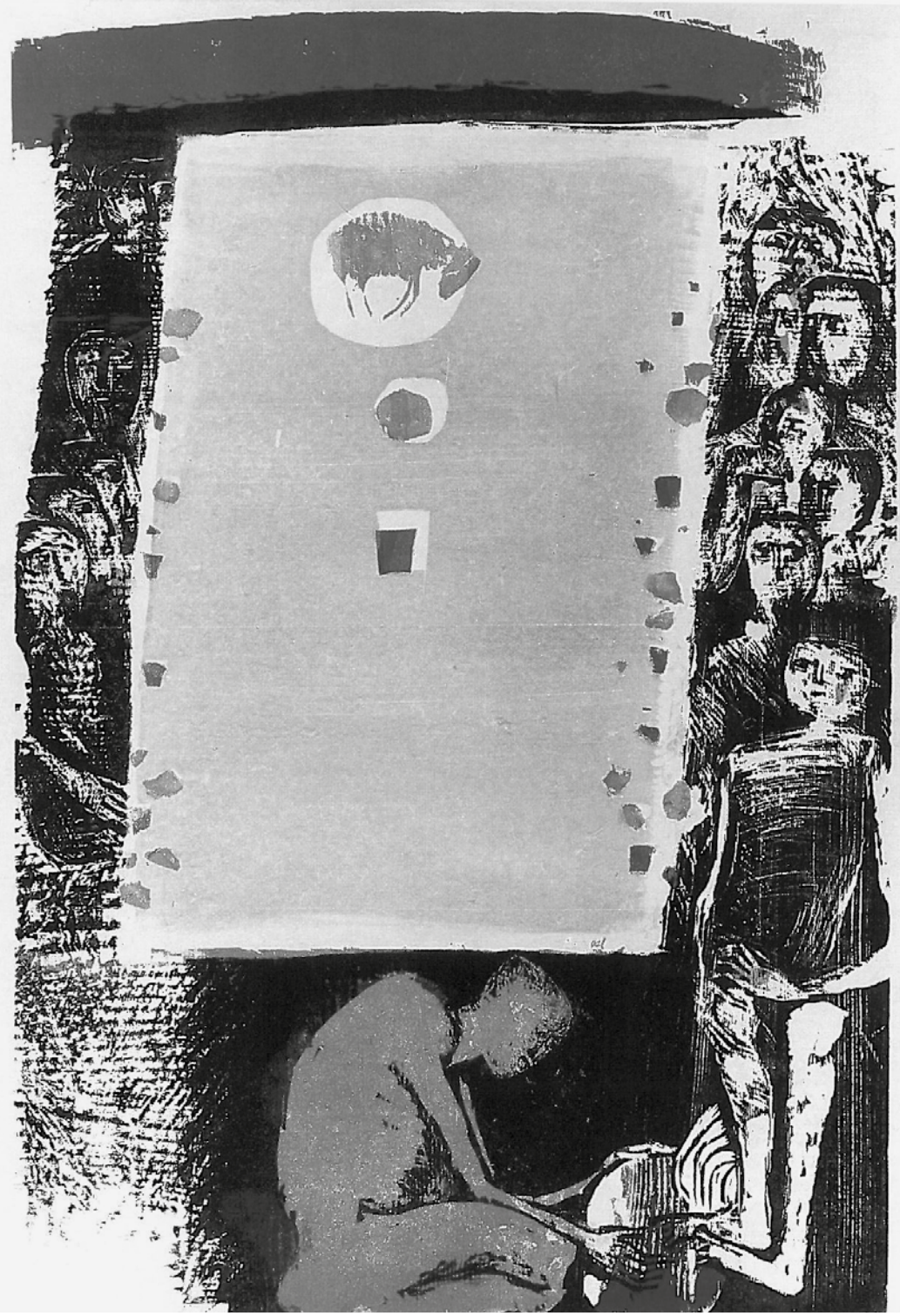
Miniatur aus der Sarajewo-Haggada

Wer ist dieser Mann?

Auch der Maler Thomas Zacharias lädt uns ein, seinen Holzschnitt zu entziffern und Verbindungen herzustellen, wie es die Jugendlichen der Gemeinde Mettenhof getan haben. „Das ist ein Opfer“, sagt einer der Jungen sofort. „Zusammengeschlagen. Von seinem Blut ist überall etwas.“ –„Nein, das ist Essen und Trinken!“ „Ich sehe eine Tür.“ „Das ist doch eine Wand!“ „Nein, das ist ein Tisch!“ Wir müssen die Geschichten erst finden, die aus den vielen Einzelbeobachtungen schließlich ein Ganzes machen: die Nacht des Auszugs aus Ägypten, das geschlachtete Lamm, der mit Blut bestrichene Türbalken, der Blick in helle Freiheit; zwölf Jünger um den Tisch, Brot und Wein; die Fußwaschung. Dass Jesus für Menschen, die ihm gefolgt waren, zum Passahlamm wurde, ist uns Menschen im 21. Jahrhundert nicht unbedingt nahe liegend. Mit diesem Bild springt es einem ins Auge. Aber dann beginnt das Erzählen. Es kann sich dabei eine Tür des Verstehens öffnen für die Weite des messianischen Raumes, für den Reichtum der Bilder der Sehnsucht und der Visionen, der durch Jahrhunderte jüdischen Glaubens gewachsen ist. Das mag ein Blickwechsel sein: Der Messias Jesus ist für uns ChristInnen zu einem Schlüssel geworden, die Tür zu diesem Reichtum zu öffnen.

Jutta Weiß

Pastorin in der Gemeinde Mettenhof in Kiel



Thomas Zacharias, Abendmahl